

Angst und schlechtes Gewissen

Sherwood versucht die Blutschuld der Luftgangster zu bestreiten

Stockholm, 14. Dezember. Angesichts der rücksichtslosen Bombardierung von Wohnstätten der Zivilbevölkerung durch die britisch-amerikanischen Luftgangster mutet es geradezu wie ein Hohn an, wenn der Unterstaatssekretär des britischen Luftfahrtministeriums, Lord Sherwood, in einer Erklärung für die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ die freche Behauptung aufstellt, daß der Luftterror gar nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die „deutsche Kriegsmaschine“ gerichtet sei. Sherwood verteidigt sich dabei zu der unverhüllten Erklärung, daß die britischen Terrorflieger niemals den Befehl erhielten, „Terrorangriffe auszuführen, die ihr Gewissen belasten könnten“.

IPS. Die Ruinen in den großen deutschen Städten sprechen eine eindeutige Sprache. Sie zeugen von dem barbarischen Vernichtungswillen der britisch-amerikanischen Luftgangster, die es darauf abgesehen haben, die deutsche Zivilbevölkerung zu terrorisieren und die deutschen Kulturstätten zu zerstören. Es gibt eine Unzahl von Zeugnissen maßgebender und verantwortlicher englischer Politiker, Kirchenführer und sonstiger Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich offen zu dem verbrecherischen Bombenterror bekennen und die jetzt noch ihrer Genugtuung über die „Erfolge“ der britischen und amerikanischen Luftbanditen laut Ausdruck gegeben haben.

Es ist außerdem längst eine gesicherte Tatsache, daß es die Briten gewesen sind, die den Luftterror begonnen haben. Sie haben die Zerstörung von Wohnstätten und den Mord an Frauen und Kindern von jeher für ein legitimes Mittel ihrer Politik gehalten. Davon können die Buren, die Jaber und die Araber ein Lied singen. Es hat sogar englische Staatsmänner gegeben, die diese Form der Kriegführung und der „Polizeiaktionen“ als besonders human zu bezeichnen wagen. England hat es stets verstanden, auf den Abrüstungskonferenzen jeden eindeutigen Beschluß über die Abschaffung des Bombenterrors gegen die Zivilbevölkerung zu hintertreiben. In diesem Kriege haben die Engländer durch



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Keiner (Wb.)
Im Kampf mit bolschewistischen Vorposten
Männer einer Luftwaffen-Felddivision im Kampf mit bolschewistischen Vorposten

12 Jahre Mussert-Bewegung

Glückwunsch des Führers

Berlin, 14. Dezember. Anlässlich der 12. Wiederkehr des Gründungstages der nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande hat der Führer dem Leiter der Bewegung, Mussert, telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Unruhe im Zuschauerraum

Von Wilhelm Ackermann

Mister Smuts hat eine bemerkenswerte Laufbahn hinter sich: vom Freiheitskämpfer gegen England im Burenkrieg zum Ministerpräsidenten der südafrikanischen Union und zum britischen Feldmarschall. Er gilt wegen seiner probritischen Unentwegtheit, mit der er auch Südafrika umgeben an der Seite Englands in den Krieg führte, als das Äh der Dominien in den Krieg, und Churchill hat dieserhalb jüngst die Geste gemacht, ihn während seiner Reise zu den Konferenzen in Kairo und Teheran zu seinem Stellvertreter zu ernennen. Diese zeitweilige Rangerhöhung hat der damit Beehrte benutzt, um eine Rede zu halten, mit der er sich einen bedeutsamen, wenn auch politisch etwas zweifelhaften Erfolg errang. In ihr hat er zunächst mit ergebenster Verbeugung gegen Moskau die künftige Rolle der Sowjetunion in Europa dahin umschrieben, daß der bolschewistische Koloss über den alten Kontinent dahinschreiten und dort die beherrschende Rolle spielen werde. Aus der notgedrungenen Resignation Englands gegenüber der Möglichkeit, eine solche Entwicklung zu verhindern, hat er den westeuropäischen Kleinstaaten geraten, sich freundschaftlich in einer Art erweiterter Empireverhältnisse unter die britischen Fittiche zu flüchten, die dafür anscheinend gerade noch ausreichen sollen. Den Franzosen aber hat er in aller Ausdruckslosigkeit befohlen, daß ihr Land und Volk politisch tot und begraben sei. Ein bißchen viel auf einmal an neueuropäischen Ideen; und es ist denn auch umgehend selbst in der englischen Presse ein bisher unbeantwortetes Raten entstanden, ob er diese erstaunlichen Zukunftsbilder etwa im Einverständnis und Auftrag Churchill und der britischen Regierung entworfen oder dabei nur seiner politisch-dilettantischen Neugierigkeit gefrönt habe.

Bulgarien geschlossen und einig

Sofia, 14. Dezember. Der bulgarische Innenminister hielt vor dem Verband der Reichs-Unteroffiziere eine Rede, in der er den Gedanken unterstrich, daß sich der Feind durch die Luftangriffe und durch seine Agitation bemühe, die innere Front des Landes zu schwächen. Der Feind irre sich aber, denn er werde erst über die Leichen von zehn Millionen Bulgaren die bulgarische Grenze überschreiten können. Die Außenpolitik Bulgariens, so erklärte Ministerpräsident Kischiloff, werde von 99 Prozent des bulgarischen Volkes gebilligt. Das bulgarische Volk verlange nichts Fremdes, könne aber auf seine nationalen Ideale nicht verzichten. Die bulgarische Außenpolitik habe die Verteidigung der legitimen Rechte der Nation und die Sicherstellung der Einigkeit und Unabhängigkeit Bulgariens für die Zukunft zum Ziel. Alle guten Bulgaren müßten sich daher verpflichtet fühlen, der Regierung in ihrem Aufbauwerk beizustehen.

Was zunächst das Frankreichthema angeht, so hat in dessen negativer Behandlung durch Smuts seine persönliche Groß-Afrika-Idee hineingepiekt. Er betrachtet sich als den berufenen Vertreter des Gedankens einer gesamtafrikanischen Union, in diesem Anschluß an das britische Empire, in deren Rahmen nicht nur die afrikanischen Staaten einschließlich Ägyptens, sondern auch die europäischen Kolonien auf dem Boden des schwarzen Erdteils sich zusammenschließen sollen. Dielem Gedanken wäre es naturgemäß sehr hinderlich, wenn die Franzosen an ihrem eigenen Imperiumsgeheimnis festhalten würden, bei dem ja ihr nordafrikanischer Befehl das Rückgrat bildet. Deshalb sein Bemühen, ihnen klarzumachen, daß sie bereits unwiderstehlich ausgeliefert haben. Im eigentlichen Frankreich, in den Kreisen um Vichy, hat man sich durch diese Smutsche Liebenswürdigkeit nicht sehr erheitert lassen, sondern absehnend die Stellungnahme dazu den Herren des fiktionalen „Nationalauschusses“ am Monsieur de Gaulle überlassen; der leitet ja schließlich seine ganze Existenzberechtigung von der Behauptung her, sein verträgliches Verhalten an der Seite der Alliierten biete die einzige Möglichkeit, Frankreich und seinen alten Kolonialbesitz aus der Katastrophe von 1940 zu retten. Den algerischen Herren hat denn Mister Smuts zunächst auch die Sprache verschlagen; nach der ersten Verblüffung haben sie ein paar lahm-Bewahrungssphären von sich gegeben. Sie sind sich natürlich ihrer mickrigen Lage und ihres schwach-beinigen Standpunktes durchaus bewußt; vor allem können sie nicht wagen, gegen die künftige Rolle der Sowjetunion, wie die Smutsrede sie zeichnet, aufzumucken, weil ihre Freundschaft zu Moskau der einzige Strohalm ist, an den sie sich bei dem allgemeinen Mangel an Sympathien auch auf demokratischer Seite klammern können.

Wesentlich interessanter aber als diese Wirkung der Smutschen Offenherzigkeit ist die auf die übrigen europäischen Länder, vor allem die sog. Neutralen. Diesen letzteren hat der Südafrikaner überdies auch noch beigegeben, daß ihr bisheriger Neutralitätsbegriff in seinem künftigen Europa keine Stätte mehr haben könne. Dagegen sind sie denn nun doch, unter Führung der schweizerischen Öffentlichkeit, zum Protest angetreten; und man kann feststellen, daß die Leute, die bislang das welteigentliche Ringen gegen den Bolschewismus in ipsebürgerlicher Gelassenheit aus dem Zuschauerraum betrachteten, noch nie so aufgekauert worden sind, wie durch das von Smuts auch für sie entworfenen Zukunftsbild. Ihr Unbehagen wegen der sowjetischen Absichten auf dem Kontinent ist zwar schon älteren Datums; aber bisher klammerten sie sich immer noch an den

Moskauer Ohrfeigen für England

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. Dezember. Aus Moskau wird berichtet, daß man dort zu Ehren des in der sowjetischen Hauptstadt anwesenden Herrn Beneš das Märchen „Schneewittchen“ aufgeführt habe und daß diese Vorstellung den Beifall des früheren tschechoslowakischen Ministerpräsidenten fand. Man kann diese Nachricht wohl mit Recht als Symbol hinnehmen, denn auch das, was sich jetzt in Moskau mit der Unterzeichnung des sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschafts- und Beistandspaktes abspielt, vollzog sich ja nicht auf dem Boden der Wirklichkeit, genau so wenig wie die Handlung im Märchen. Was sich in Moskau vollzog, war vielmehr eine Politik im luftleeren Raum. Man könnte deshalb auch die ganze Angelegenheit der Unterzeichnung dieses Paktes als gänzlich belanglos abtun, wenn der ganze Vorgang und das Drum und Dran nicht so überaus kennzeichnend für die Wunschträume und auch für die Entwicklung der Dinge im Lager unserer Gegner wären. Da ist einmal der Wunschtraum Stalins, das kommende Europa nach seinem Willen zu gestalten, d. h. zu bolschewisieren. Herr Beneš hat begriffen, daß die Anglo-Amerikaner sich diesem Stalinschen Wunsch in keiner Weise mehr zu widerlegen wagen, und daß alle Hoffnungen, die Anglo-Amerikaner könnten an einer bestimmten Stelle des Bolschewismus ableiten, trügerisch sind. Aus diesem Grunde eilt Beneš nach Moskau in der Annahme, daß die ersten Schritte am besten behandelt werden. So weit geht nämlich die Erkenntnis des Herrn Beneš, daß er die Wirklichkeit wahrnehmen und beackeln könnte, daß Stalin nie die Möglichkeit greifen könnte, daß seine Wünsche in die Tat umgesetzt werden. Beneš begreift auch nicht, daß im anderen Falle die Tschechoslowakei genau so bolschewisiert werden würde, wie jedes andere Land und daß auch die Methoden von Katan und Winzja Anwendung finden würden. Vor diesem Schicksal werden die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten Europa bewahren.

Kennzeichnend sind aber auch die Kommentare, mit denen man auf der Feindseite dieses neue Schattenpiel begleitet. In sowjetischen Kreisen, so heißt es beispielsweise in einer Reuters-Darstellung, erblickt man in dem Vertrag mit Beneš einen sehr wesentlichen Erfolg. Dadurch werde nämlich die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Tschechoslowakei sich einer Reihe von Bufferstaaten gegen die Sowjetunion anschließen könne. Mit anderen Worten heißt das, ein alter englischer Plan wird damit endgültig zu Grabe getragen. Nicht minder trügig ist die Darlegung für die Engländer, wenn es in einem Rundfunkkommentar hieß, daß mit diesem Vertrag das „gefährliche Spiel des Gleichgewichts der Kräfte, das zu so vielen Katastrophen geführt hat“, abgebrochen werde. Dieses Gleichgewicht der Kräfte war bekanntlich das Ideal der englischen Politik, träumen doch auch heute noch einige englische Politiker von der Rückkehr zu diesem für England so erhellenden Zustand. Die „Times“ erkennt denn auch den sowjetischen Sieg ziemlich offen an, wenn sie schreibt, daß dieser Vertrag gleich nach der Moskauer und der Teheraner Konferenz „einen neuen Schritt zur vollen Teilnahme der Sowjets an den europäischen Angelegenheiten bedeutet“. Auch hier ist nochmals davon die Rede, daß die Sowjets auf dem Kontinent eine große Rolle zu spielen hätten. Mit anderen Worten heißt das, daß die Auslieferung Europas an die Sowjets noch einmal bestätigt wird.

Wie sehr sich die Sowjets heute schon als Herren fühlen, zeigt auch die Tatsache, daß sie den Vandalenführer Tito als rechtmäßige serbische Regierung anerkannt haben. Auch das ist eine Politik im luftleeren Raum, denn praktisch

Der schwindende Geldsack

Stockholm, 14. Dezember. (Funkmeldung). Nach Ausführungen des Finanzsekretärs des britischen Schatzamtes, A. H. H. H., herrscht in englischen Finanzkreisen große Besorgnis über die Handelsbilanz Großbritanniens nach dem Kriege. Die Industrie müsse sich schon jetzt darauf vorbereiten, eine rasche Umstellung des Ausfuhrhandels von Kriegs- auf Friedensbedingungen zu bewerkstelligen, da die Aufrechterhaltung des Lebensstandards nur durch vermehrte Ausfuhr möglich sei. H. H. H. wies ferner darauf hin, daß die englische Regierung mehr Geld für Fortschrittsarbeiten zur Verfügung stellen müsse, wenn England mit der industriellen Entwicklung anderer Länder Schritt halten wolle.

„Ribbentrop sprach als Europäer“

Echo zur Erklärung des Reichsaußenministers

Helsinki, 14. Dezember. Die finnische Presse vom Sonntag identiert die Erklärung des deutschen Reichsaußenministers Ribbentrop große Beachtung und stellt sie auf dem Hintergrund der Überlieferungen über die Bedeutung der Ausführungen hingewiesen und die Siegesgewissheit Deutschlands unterstrichen.

Die gesamte sowjetische Morgenpresse bringt die Erklärung ebenfalls an erster Stelle. Die Zeitungen schreiben in ihren Überschriften: „Sora“. Der europäische Kontinent befindet sich jetzt in deutschen Händen, Ostasien aber in japanischen. „Utro“. In Europa und in Ostasien halten die Dreierpakt-Mächte die gewonnenen Positionen fest in ihren Händen.

Die Erklärung des Reichsaußenministers wird von den Stockholmer Blättern gut wieder gegeben. In Schlagzeilen wird auf die Bedeutung der Ausführungen hingewiesen. „Dagens Nyheter“ widmet der Meldung die Überschrift: „Ribbentrop: das Baionett und nicht die Bombe entscheiden den Krieg“. „Das Material nützt nichts gegen den deutschen Soldaten.“ „Svenska Dagbladet“ überschreibt die Ausführungen: „Die Staaten des Dreierpakt sind bereit“, laut Ribbentrop, und „Stockholms Tidningen“: „Ribbentrop: die deutsche Front im Osten wird bestehen“.

Auch in der portugiesischen Presse findet die Erklärung des Reichsaußenministers große Beachtung. Die Mehrzahl der Blätter hebt ebenfalls hervor,

daß nicht die Menge des Materials den Sieg entscheiden werde, sondern der Einsatzkämpfer, wie ihn Deutschland in überlegenem Maße besitze. Ausdrücklich unterstrichen wird, daß der Reichsaußenminister als Europäer sprach und deshalb mit Recht brandmarken konnte, daß in der sogenannten europäischen Kommission in London keine einzige europäische Nation vertreten sei. Die Blätter heben weiter die Feststellung Ribbentrops hervor, daß die deutsche Front im Osten bis zur Vernichtung der Roten Armee Widerstand leisten werde, was in Portugal als entscheidend für den Ausgang des Krieges angesehen wird.

In großer Aufmachung bringt die gesamte spanische Morgen- und Mittagpresse an herborragender Stelle auf den Titelseiten unter der Überschrift „Eine Rede Ribbentrops“ teils im Wortlaut, teils in sehr ausführlichen Fassungen die Erklärung des Reichsaußenministers. Als Überschriften verwenden die Blätter Kernsätze aus der Rundfunkerklärung.

In seiner ersten kurzen Kommentierung der Worte des Reichsaußenministers hebt „El Mundo“ hervor, Ribbentrop habe in seiner Erklärung den Appell der heutigen Parole Berlins entsprechend wiederholt: Sie mögen kommen! Die deutsche Führung lasse sich in keiner Weise von den Drohungen des Feindes beeindrucken, und die deutsche Wehrmacht erwarte hinter ungeheuren Befestigungen den Feind.

Wiesbadener Stadtzeitung

Wie schenken Freude...

Wenn Freund Nikolaus per Schimmel,
reitet ausverkauft den Himmel,
rückt sich — so gut er kann —
der geliebte Weihnachtsmann.
Viele süße Heilmittel:
sollen Freude uns bereiten,
und auf Wägen, neu und alt,
duftet es nach Tannenwald.
Puppen werden angesogen,
auch der Kuchentag gewogen;
vor den Schaulustigen der Stadt,
drücken sich die Nasen platt.
Unser bastelendes Bemühen
bringt die Bäckchen zum erglücken;
ja, selbst mancher große Mann,
hat noch seine Freude dran.
Herzensfreude zu beschaffen,
kann uns selbst kein Krieg verwehren.
Oft schon spült ein gutes Wort,
Traurigkeit und Kummer fort. —
Nicht nur teure Geschenke
machen glücklich, das bedenk:
Güte, Liebe, Herzlichkeit,
stimmen froh zur Weihnachtszeit!
Bernd Neise

Eine Bitte der Frauenschaft

Geld für die Nähstuben Nähmaschinen
Es ist wiederholt auf die vielseitige Bedeutung der Nähstuben des Deutschen Frauenwerks hingewiesen worden. In tausenden von Stunden haben sich fleißige Hände gerührt. Sie haben ganze Berge von Wäsche- und Kleidungsstücken genäht. Soldatenmäntel- und -strümpfe ausgebessert, Kleider zerstückt, zerstückte Kleider in ihre Obhut genommen, warme Mantelfellen angefertigt, Puppen und Stofftiere für die Kleinen hergestellt. Die Leiterinnen der Nähstuben sind Fachkräfte, die den Volksgenossinnen mit Rat und Tat zur Seite stehen wollen. Alle sollen wissen, daß sie sich vertrauensvoll an die Nähstube ihrer Ortsgruppen-Frauenschaft wenden können. Auch die Kreisabteilungsleiterinnen für Hilfsdienst ist in ihren Sprechstunden, montags, von 15.30—17.30 Uhr, zur Auskunft bereit.
Zum großzügigsten Ausbau der Nähstuben, die von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, fehlen den Nähstuben jedoch eine ganze Anzahl von Nähmaschinen. Es ergeht deshalb die dringende Bitte, Nähmaschinen, die unbenutzt stehen, zu spenden oder käuflich dem Deutschen Frauenwerk zu überlassen. Angebote werden schriftlich, mündlich oder telefonisch erbeten an die Kreisstelle des D.F.W., Abteilung Hilfsdienst, Mainzer Straße 2, Telefon 28894.

„Möglichst wenig Gepäck...!“

Helft alle den Weihnachtsverkehr erleichtern
Die Reisebeschränkung zur Weihnachten legt vielen einen Verzicht auf. Da er gebracht werden muß und alle beschränkten kleinen Privat- und Erholungsreisen in dieser Zeit hinter den unbedingt notwendigen Beförderungsaufgaben der Reichsbahn zurücktreten müssen, steht jeder ein. Um so dringender ist es, daß für die dringenden Reisen zu Weihnachten mit entsprechender Genehmigung auch im nächsten Kriegsjahr nach wie vor die Möglichkeit der Durchführung besteht.
Für diejenigen, die die Genehmigung zur Reise bekommen, ist es ganz selbstverständlich, daß alles getan werden muß, um den Weihnachtsverkehr zu erleichtern. Dazu gehört vor allem die Mitnahme von möglichst wenig Gepäck. Darum sollte sich jeder mit der Mitnahme eines kleineren Handkoffers begnügen.
Um die Reisebegünstigung bzw. die Unterlagen und Papiere, die zu ihrer Erlangung vorgelegt werden müssen, muß sich jeder rechtzeitig bemühen. Aus der öffentlichen Bekanntmachung geht hervor, durch wen diese Reisebegünstigungen ausgestellt werden. Da auch diese Stellen, vor allem die Leitungen von Großbetrieben mit solchen Anträgen überhäuft werden, ist rechtzeitig Antragstellung notwendig.
Wer aber auf eine kleine Weihnachtsreise hofft, vielleicht um noch einen Urlaubstag damit zu verbinden, muß sich daran denken, daß der Verzicht darauf nur ein kleines Opfer bedeutet im Vergleich zu den Opfern, die nicht nur an der Front, sondern auch in vielen Städten der Heimat Tag für Tag gebracht werden.

Wann müssen wir verdunkeln?
14. Dezember von 17.13 bis 8.01 Uhr

Die Sendung des Paracelsus

Zum 450. Geburtstag des großen deutschen Forschers, des „Königs der Aerzte“

Ueberreich ist das deutsche Volk an jener Wende der Neuzeit, die die Epoche der großen Entdeckungen, des inneren Aufbruchs, der Erfindungen und feilschen Revolutionen einleitete, mit großen Männern beschenkt worden. Wer kennt wir nie, daß ein Dürer, ein Luther, ein Erasmus, ein Hans Sachs, ein Jakob Fugger, ein Martin Behaim, ein Koberger und ein Gutenberg fast ausnahmslos Zeitgenossen gewesen sind — von einem Hutten, Reuchlin, Pirckheimer hinaus zu Schöeffer. Auch Paracelsus — wie nannte den oberdeutschen Theophrast von Hohenheim genannt haben — gehört hierher.
„König der Aerzte“ haben ihn Wissende genannt, und wenn je das Wort vom „König der Aerzte“ gefallen hat, dann für diesen Bahnbrecher, dem die Kur-Ärzte für so wenig trauten. Freilich, bequem und lebenswürdig war er nicht. Er hatte Hochachtung vor der Erfahrung großer ärztlicher Beweisen — vor einem Hippokraties oder dem Araber Avicenna (Ibn Sina). Aber Stilleleben und blinde Weitertragen alter Sprüche paßte ihm nicht. Und wenn keine scholastische Lehrerschaft nach dem Kirchenbann den Leib geringschätzte, dann hob er ihn hoch und ehrte das Weisheit wie einen kostbaren Dom.

In einer Zeit, in der die marktschreierische Quackalberei breite Verbreitung fand, in der die gesamte Seuchenkämpfung von abergläubischen Vorstellungen beherrscht wurde, da kämpfte der hochbegabte Arzt für eine Reform der Heilkunde von Grund auf. „Buntheit“ und „Chirurgus“ — noch so lange als „inferior“ betrachtet — wertete Paracelsus nach ihrer wahren Bedeutung, und die gesunde Volksmedizin schied er deutlich und länderlich von der Jahrmarktstherapie.

Zunächst gilt das für die Kriegereltern...

Fürsorge und Versorgung für Nichtberufssoldaten und Hinterbliebene

Auf Grund des Erlasses des Führers vom 11. Oktober 1943 ist die Fürsorge und Versorgung für die Nichtberufssoldaten der neuen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen bis zum 31. März 1944 auf den Reichsarbeitsminister übertragen. In Vollziehung dieser Überleitung wird die Versorgung der einzelnen Gruppen der Versorgungsberechtigten (Schadigte, Witwen, Waisen und Eltern) schrittweise von der Reichsversorgung übernommen, die schon die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen aus dem ersten Weltkrieg, die Kämpfer der nationalen Erhebung und die durch Fliegerangriffe uim. beschädigten Personen zu versorgen hat.

Für die Fürsorge und Versorgung der Berufssoldaten der neuen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) bleiben die Wehrmachtfürsorge und -versorgungsmittel weiterhin zuständig.

Mit dem 1. Dezember 1943 sind zunächst die Kriegereltern von den Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsmitteln auf die Versorgung übergeführt worden. Kriegereltern, die vor dem 1. Dezember 1943 Versorgung beantragt haben, deren Anspruch aber bisher noch nicht entschieden ist, erhalten den Bescheid nunmehr durch das für ihren Wohnort zuständige Versorgungsamt. Kriegereltern, die nach dem 30. November 1943 erstmalig Versorgungsantrag stellen, müssen ihre Anträge an das für ihren Wohnort zuständige Versorgungsamt richten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei den erledigten und schwebenden Fällen erneute Anträge oder Vorbringen zu vermeiden sind, um die ordnungsmäßige Überleitung nicht zu verzögern. Die Weiterzahlung bereits bewilligter Versorgungsbezüge durch die Versorgungsämter ist geregelt, so daß es auch hier keiner erneuten Antragstellung bedarf.

Anträge auf Gewährung der einmaligen Eltern-gabe sind unverändert wie bisher mit den erforderlichen Unterlagen bei den Kameradschaften der NS-Kriegsopferversorgung einzureichen, die das weitere veranlassen.

Wegen der Überführung der Fürsorge und Versorgung der Witwen, Waisen und Beschädigten auf die Versorgungsämter wird demnach eine weitere Bekanntmachung durch die Presse erfolgen.

Den Antragstellern stehen die Beamten für Kriegsopfer der NSDAP, sowie die Versorgungsabteilungen der NS-Kriegsopferversorgung jederzeit mit Rat und Tat hilfreich zur Seite.

Trotz allem Andrang - bitte Disziplin...

Krönung des Bastelwerkes der Hitler-Jugend - Der Weihnachtsverkauf beginnt

„Mutti, das möcht' ich haben!“ Wie oft hört man in den letzten Tagen diesen Ausruf. Wie oft sieht man die Kleinen mit ihren Patschhändchen gegen die Scheiben der vielen mit Spielsachen angefüllten Schaufenster der Geschäfte der Stadt schlagen und mit bittenden Blicken zur Mutter aufsehen!

All die schönen Dinge, die von allen Einheiten der Hitler-Jugend ausgestellt wurden und vieles andere, was in den Werkstätten noch den letzten Schliff erhält, wird am Ende dieser Woche im Rundsaal des Paulinenschlösschen ausgestellt werden. Nach der Eröffnung der riesigen Ausstellung am Mittwoch, dem 15. Dezember, 10.30 Uhr, ist sie für Besucher am Donnerstag, dem 16. Dezember und Freitag, 17. Dezember in der Zeit von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Dort werden sie sich alle präsentieren, die Tiere und Figuren, die Wagen und Stiefenpferde, die Burgen mit Soldaten, die Schiffsarten, Kampfmänner, Kaspertheater, Wägen und Turner, die Flotten der Schlachtschiffe, die Flugzeugschwader und Panzerverbände.

Wenn sich aber dann am Sonnabend, 18. Dezember 1943, um 14 Uhr, die Verkaufstüren zum Verkauf öffnen, dann wird der Andrang groß sein. Tausende von Spielsachen stehen bereit, allen Eltern wird Gelegenheit geboten, gegen Vorlage der Kinderleiterkarte für ihren Sohn oder die Tochter das Richtige zu finden. Beim Herangehen des Weihnachtsfestes werden dann die Augen der Kleinen und Kleinsten strahlen, wenn ihr Wunsch erfüllt wurde. Dies ist dann der schönste Dank für die Pimpfe und Jungmädchen, für die Disziplinungen und H.M.-Mädel, die in ihrer Freizeit all das Schöne mit so viel Liebe und Begeisterung gearbeitet haben.

Da an den Ausstellungstagen, besonders an den Verkaufstagen Sonnabend und Sonntag ab 10 Uhr der Andrang groß sein wird, werden alle Besucher gebeten, den Anordnungen der H.J.-Führer unbedingt Folge zu leisten. Kinder dürfen die Ausstellung nicht ohne Begleitung Erwachsener besuchen, Kleinkinder bitte nicht mitbringen. Damit alle Eltern Gelegenheit haben, in den Besitz eines Spielsatzes zu kommen, findet der Verkauf nur gegen Vorlage und Abstempelung der Kinderleiterkarte statt. Nach Möglichkeit ist Wechselgeld mitzubringen, da der gesamte Erlös ja dem Kriegswinterhilfswerk zugute kommt und in Sammelbüchsen fassiert wird.

Berlin trotz dem Bombenterror

Neue Wochenschau - Panzer und Grenadiere im Osten - Auf Leros und Samos

Die neue deutsche Wochenschau zeigt diesmal Aufnahmen aus der Reichshauptstadt, die während und wenige Stunden nach einem schweren britischen Terrorangriff gemacht worden sind; sie geben ein dokumentarisches Bild von der einzigartigen Kameradschaft und dem ungebrochenen Siegeswillen der Berliner Bevölkerung, wie die Luftverteidigungskräfte dem gemeldeten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt begegnen. Unsere Flakbatterien und Nachtjäger bereiten dem Feind einen heißen Empfang. Rings um Berlin liegen nach dem Angriff weit verstreut die Trümmer abgeschossener Terrorbomber. In den Schadensgebieten überzeugt sich Reichsminister Dr. Goebbels persönlich vom Stand der Hilfsmaßnahmen.

An der Ostfront bilden wir in eine deutsche Stellung der vordersten Linien. Die von der Härte des Wintertages gezeichneten Gesichter unserer Grenadiere sind gegen den Feind gerichtet. Auf dem Grabenrand liegen die Leichen von Volkseigenen, die beim letzten Angriff im Nahkampf zurückgeschlagen wurden. Unvergessliche Leistungen vollbringt der deutsche Soldat im Kampf gegen die immer wieder anrennenden Feinde. An einem Brennpunkt der Schlacht drücken unsere Stützpunkte gegen den Feind und treffen mit ihren Bomben die bolschewistischen Bereitstellungen. Im gleichen Kampfraum stehen deutsche Sturmgeschütze, Panzer und Grenadiere zum Gegenstoß bereit. Unter dem Feuerdruck der schweren Waffen rücken unsere Grenadiere gegen die Sowjets und entreißen ihnen eine wichtige Höhenstellung.

Die weiteren Frontberichte bringen Bilder von Leros und Samos nach Einnahme dieser wichtigen britischen Inselstützpunkte in der Ägäis durch unsere Truppen und von der Abwehr eines feindlichen Bombenangriffs auf ein deutsches Geleitschiff im Atlantik durch leichte Einheiten unserer Kriegsmarine und Wasserflugzeuge.

Von einem Besuch des Reichsmarschalls bei dem Kumpels im westdeutschen Kohlenrevier berichten die einleitenden Aufnahmen. Weiter steht man den Reichsführer H. Himmler bei der Befestigung einer muslimanischen Freiwilligen-Division der Waffen-SS und Ausschnitte aus den Weihnachtsvorbereitungen unserer Wehrmacht. Rote-Kreuz-Schwester paden Geschenke für die Ostfrontkämpfer, und Soldaten basteln Spielzeug für die Kleinen daheim. So gibt uns auch diese Wochenschau ein umfassendes Bild von den Fronten des deutschen Freiheitskampfes und vom Leben und Schaffen der Heimat für den Sieg.

Neueinteilung im Sängergau

Mit dem 1. Januar 1944 entspricht der Sängergau dessen Aufbau der politischen Einteilung. Die Führung des Gau's hat für den zur Wehrmacht einberufenen Dr. Weigert der stellvertretende Sängergauführer Dr. Schmitt-Bad Nauheim übernommen. Soweit Einzelproben nicht mehr durchgeführt werden können, werden Kriegsgemeinschaften gebildet, die weiterhin das deutsche Lied pflegen sollen.

Stunden der Erinnerung

Wertvolle Filmvorführungsreihe wurde eröffnet

Im „Wahalla-Filmtheater“ wurde eine Vorführungsreihe von Filmen begonnen, die als Film-Feierstunden der NSDAP den deutschen Volksgenossen beste deutsche Filmkunst vermitteln sollen. Als Auftakt und Höhepunkt filmischen Schaffens lief der Film „Schlag an“. Als Gauderedner der NSDAP sprach Pa. Dr. Korten kurz zur Einführung. Er stellte das künstlerisch vollendete Spiel der Mitwirkenden heraus, umhüllt mit klaren Worten den Zielpunkt der Meinungen, die der Schicksalsgang der Hauptdarsteller heraufbeschwört, und überließ den Zuschauern die eigene Stellungnahme in dieser gewaltigen Problematik. Als Parallelschaltung wurde im Capitol-Filmtheater der gleiche Film gezeigt. Auch hier sprach ein Gauderedner der NSDAP, Pa. Bischoff, zu der bis zuletzt durch die passende Bildfolge ergreiften Menge.

Nachrichten aus dem Feiertage. Heute, am 14. Dezember wird Johann Rohmann, Wiesbaden, Moritzstraße 39, 80 Jahre alt. — Frau Katharina Geisel, Wiesbaden, Helmstraße 35, feierte in geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. — Am 15. Dezember wird Karoline Krenn, Wiesbaden, Stilsstraße 11, 70 Jahre alt. — Heinrich Coridach blickt auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Wiesbaden zurück. — 25 Jahre sind verfloßen, seitdem Robert Harth als Angehöriger in hiesiger Dienste trat.

Gebamme auch bei Fliegeralarm. Zur Aufklärung entstandener Zweifel wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß auch die Gebamme, ebenso wie der Fliegeralarm, während des Fliegeralarms die Strafe passieren darf, um ihrem verantwortungsvollen Beruf nachzugehen.

Eläßer und Vorhänger im Reich. In der letzten Versammlung begrüßte Vorhänger zu den zahlreichen Parteileute und verlas einige wichtige Mitteilungen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils trugen verschiedene Mitglieder durch Vorträge in heimatischer Mundart zur Unterhaltung bei.

Mitgliederversammlung des Kleintierzüchtervereins „Gutten“. Der Verein hielt im Restaurant „Gutten“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorhänger gab bekannt, daß die Große Jagd- und Werbeland in der Turnhalle der Bleichstrasse ein sehr erfreuliches Ergebnis gebracht hat. Er sprach seine Anerkennung aus für die geleistete Arbeit. Nach Abmildung der Tagesordnung gab er noch bekannt, daß der Reichsverband 20.000 RM. als Prämie stiftete für die Ablieferung der Raminellen für unsere Frontsoldaten.

Ein Verleumdung. Ein Nehergehele, der mit seinem Meister eine Auseinandersetzung hatte, machte bei der Polizei Anzeige, daß es in dem Betrieb des Meisters, der als vorbildlich gilt, umwärdig zugehe. Die Überprüfung ergab die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigung. Nun hand der Nehergehele wegen Verleumdung vor dem Frankfurter Gericht, das ihn zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Zur Nachnahme empfohlen. Im Gasthaus „Zum Posthorn“, Wiesbaden, Bahnhofstraße, ist die Stammgasse zugunsten der Verwundetenbetreuung insgesamt 179.50 RM. Der Betrag wurde an die NSV. übergeben.

„Blindgänger der Erzeugungsindustrie“



„Wo Menschen knapp Gedulge finden, hat das Kackel zu verschwinden!“

Bekannte Landwirt seine erste selbständige Praxis eröffnete, eine Plakette enthält, vor der ein Beauftragter des Reichslandwirtschaftsministers einen Atom niederlegte. Dem Gedanken ging in der nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Wolfheim eine von der deutschen Bevölkerung des ganzen Reiches besuchte kulturelle Rundgebung voraus, auf der die Persönlichkeit Robert Koch und die Bedeutung seiner bahnbrechenden Forschungen gewürdigt wurden.

Wir hören am Mittwoch

Die Sendungen des Reichsprogramms sind so reichhaltig gehalten, daß jeder Zuhörer sich das, was er bevorzugt, auszuwählen kann. Hier ein Überblick über die Sendungen von 14.15—14.45 Uhr, seien es „Kocharten“ der Orchester- und Kammermusik (15.30—16 Uhr). Eine frühe Unterhaltungssendung, „Feldpost für Kinder“ ist für die Zeit von 20.15—21 Uhr angekündigt. Die „Warte auf einem Märchenbuch“ verpricht Unterhaltungen (21—22 Uhr).

Eine glanzvolle Reihe von großen Komponisten steht im Deutschlandlied vorüber; in der Sendung von 17.15 bis 18.30 Uhr ertönt u. a. Musik von Schubert, Haydn, Beethoven und Wagner. Das Landesinfanterieorchester Westmark Werke von Bruckner, R. Sch. Strauß und Eugen Bodart spielt, der das Konzert leitet (20.15—21 Uhr). Die Stunde von 21—22 Uhr bringt das Komponistenbildnis von Johann Strauß.

Goethe und Kleist. Im Residenz-Theater werden am ersten Weihnachtsfesttag, 25. Dezember, Goethes dreiteiliges Schauspiel „Die Mitschuldigen“ und Kleists einaktiges Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ in der Inszenierung von Dr. Friedrich Seebrecht gegeben.

Neu Seig. das beliebte frühere Mitglied des Wiesbadener Neuhagen-Theaters, die seit drei Jahren am Berliner Schillertheater unter Generalintendanten Heinrich George tätig ist, wurde von der Tobis für den Film „Meine Herren Söhne“ (Regie: A. Stemmler) und von der Ufa für den Film „Kolberg“ (Regie: Veit Harlan) verpflichtet. Im „Kolberg“-Film wird Heinrich George und Paul Wegener ihre Partner.

Erfolgreiche „Wälder“-Deutung. Die Vertreterin der Gattin der Büchse in der Aufführung von Richard Wagner, „Die Walküre“ auf dem Heidelberger Städtischen Theater, Gertrud Kretsch, eine Schülerin der Wiesbadener Musikpädagogin Marie Wille, errang kürzlich einen bedeutenden Erfolg. Die Kunstbeurteilung rühmte das imponierende Durchhalten ihres dramatischen Soprans und die kräftige Höhe ihrer Stimme, die sie „zu einer sehr vielseitigsten Nachwuchskünstlerin rumpfen“.

Eine Robert-Koch-Plakette

Im Rahmen der Robert-Koch-Woche, mit der die Stadt Wolfheim den 100. Geburtstag des großen Arztes und Forschers und seines jahrelangen Wirkens im Volker Land begeht, wurde an dem ehemaligen Wohnhaus Robert Kochs in dem benachbarten Katzwitz, wo der damals noch un-

